

Anne Fiennes

Ich



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Wie war Tom Riddles Leben wirklich?!

Und was macht einen Menschen zu dem, was er später einmal wird?

Vorwort

Lasst euch bloß nicht, von der lausigen Inhaltsangabe abschrecken...

Freue mich auch über Kommentare, Anmerkungen und auch über Kritik.

Aber seid ein wenig nachsichtig, das ist meine erste FF ;D

Rating kann sich im Laufe der Geschichte noch ändern...

Die bekannten Figuren gehören der fabelhaften J.K.Rowling, habe aber viele andere Personen dazugedichtet...

Und nun viel Spaß beim Lesen ;)

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1
2. Kapitel 2
3. Kapitel 3

Kapitel 1

Ganz ruhig saß ich da. Mit dem Rücken an meinem Baum. Natürlich kann ein Baum niemand hören, doch an diesem Platz zog ich mich schon seit Jahren zurück. Nur hier hatte ich meine Ruhe vor den anderen Kindern und überhaupt war es hier sehr still. Selbst das wilde Geschrei konnte mich hier nicht stören. Wahrscheinlich spielten sie wieder irgendein dummes Spiel, wie immer eigentlich. Warum ich nicht mit ihnen spielte? Ich hasse solch ein kindisches Verhalten. Auch denke ich mir, dass sie mich eh nicht mitspielen lassen würden, selbst wenn ich es unbedingt wollen würde. Die Erklärung dafür war ganz simpel. Ich bin nicht so wie andere Kinder in diesem Heim für Waisen. Alle anderen hatten ziemlich grobe Gesichtszüge, eine kräftige Statur und angeschwollene Hände. Nach dem Spielen waren ihre Kleider dreckig und oft auch zerrissen.

Man kann auch sagen, dass ich das komplette Gegenteil von diesen Bauerntrampeln war. Meine Finger sind lang, ähnlich denen des berühmten Klavierspielers, den alle Betreuerinnen so toll fanden. Mit meiner zierlichen Gestalt und den feinen Gesichtszügen wurde ich immer nur von den andern gehänselt. Das war aber nicht alles warum ich von den Bewohnern des Waisenhauses ausgeschlossen wurde. Meine gesamte Art machte ihnen Angst. Immer wenn sie mir Leid antaten, ich sauer, traurig oder auch ängstlich war, geschah etwas Seltsames. Es waren nur Kleinigkeiten, doch sie reichten aus, dass sie Angst vor mir hatten. Selbst die Betreuerinnen hatten wahnsinnigen Respekt vor mir, auch wenn sie es sich nicht allzu stark anmerken ließen. Das sind alles Gründe warum ich mich immer an meinem Platz zurück zog, hier konnte ich niemanden verletzen (auch wenn es mir egal war, was diesen erbärmlichen Wesen geschah...). Das Einzige was ich bedauerte war, dass ich diese Fähigkeit nicht lenken konnte. Sie kam einfach und verschwand genauso schnell, ohne dass ich wusste woher sie kam.

Das Klingelgeräusch schreckte mich aus meinen trübsinnigen Gedanken.

Essen. Obwohl ich wie immer eigentlich immer kein Hunger hatte, denn Abendessen bedeute auch schon fast Schlafenszeit. Und Schlafenszeit bedeutet Stress für mich. Diese ganzen schlimmen Kinder beachteten mich nur, wenn es darum ging schlafen zu gehen. Denn das war der einzige Moment in dem niemand von den Betreuern sich um uns kümmerte. Lieber schmachteten sie vor dem Radio irgendwelche Sänger an. Oder sie betranken sich, selbst die Direktorin machte bei solch einem Verhalten mit. Natürlich soll das keines der Kinder mitbekommen, doch wie schon erwähnt war ich nicht so wie die anderen.

Beim Essen ging es laut zu, wie immer. Unsere Betreuerin, für die Fünf- bis Zehnjährigen mit dem Namen Anna kam zu unserem Tisch. Sie war eine große, schlanke Frau mit herben Gesichtszügen und rotblonden Haaren. Fast alle Kinder lieben sie, denn sie war wirklich wie eine Mutter für alle, vielleicht war sie deshalb für diese Altersgruppe eingeteilt worden. Meiner Meinung nach, war sie eine böse Frau. Wie die meisten Erwachsenen die ich kennen gelernt habe. Das kann auch daran liegen, dass sie es nicht lassen konnte mich immer wieder zu ermahnen, mich wie die andern zu benehmen. Vor allem wenn wieder einmal ein Besuch von potentiellen Eltern vor der Tür stand. Doch soweit ich das weiß, stand solch ein Besuch erst einmal nicht an. Nicht nachdem was letztes Mal passiert ist.

Kapitel 2

Ich bedanke mich mal, bei den ganzen "Schwarzlesern". Ihr könnt natürlich auch gerne mal einen Kommentar abgeben, ich beiße auch nicht :D

So und schon geht es weiter.

Flashback

Es war vor ungefähr 2 Wochen gewesen. Das gesamte Waisenhaus war in hellem Aufruhr gewesen. Anna und die anderen Betreuerinnen haben sich selbst und uns alle herausgeputzt. Bei den Bauerntrampeln hatte das natürlich keinerlei Effekt, doch die Waisenhausangestellten sahen in ihren feinsten Sachen um einiges besser aus, als an jedem anderen normalen Tag. Ich selbst trug normale Sachen, denn die waren genauso sauber und ordentlich wie die feinen Sachen der andern. Das junge Ehepaar kam in einem großen, teuer aussehenden Wagen vorgefahren. Die Frau trug ein mitternachtsblaues Kleid, weizenblonde zu einem kunstvollen Knoten gewundene Haare und himmelblaue Augen. Der Mann war groß und er trug einen schwarzen Anzug mit einer dunkelblauen Krawatte. Die schwarzen Haare waren streng nach hinten geegelt, nur eine einzelne Strähne fiel ihm in die Stirn. Die Augen, genauso dunkel wie das Haar strahlten eine kühle Arroganz aus. Mir waren sie sofort unsympathisch, ich spürte schnell ob jemand gut oder böse war. Und diese Beiden waren ganz sicher nicht die Guten.

Mit forschenden Schritten kamen sie auf das Gebäude zu. Das war auch der Moment, in dem ich die Treppe nach unten rannte, um nicht noch Ärger zu bekommen, dass ich zu spät sei. Unsere Direktorin öffnete die Tür und ließ die Zwei eintreten. Mit ihrer schmeichelhaftesten Stimme hieß sie die Neuankömmlinge willkommen. „Ah Mr. und Mrs. Reldorf. Herzlich Willkommen in unserer bescheidenen Einrichtung. Ich hoffe Sie können hier ihr Wunschkind finden und lade Sie dafür recht herzlich ein, sich hier in Ruhe umzusehen.“ „Vielen Dank Miss Martkins. Ich bin zuversichtlich, dass wir hier das finden, was wir suchen.“ Mit den Worten drehte sich Mrs. Reldorf um und ihr Blick traf meinem. Himmelblau traf auf Schwarz. „Wie heißt dieser Junge?“ ohne den Blick von mir abzuwenden stellte sie diese Frage. „Das ist Tom Vorlost Riddle. Seine Mutter ist nach der Geburt verschwunden und der Vater, wie sie uns sagte schon lange vor diesem Tag gestorben. Eine wirklich sehr tragische Geschichte, wirklich sehr tragisch.“ Was für ein heuchlerisches Gequatsche, sie hat sich nie für meine Geschichte interessiert. „Er ist einer der liebsten Heimbewohner die wir hier haben, perfekte Manieren und ein unglaubliches Allgemeinwissen.“ ahja jetzt auf einmal war ich der liebste Junge hier! „Dürften wir uns denn einmal allein mit Tom unterhalten?“ bei seiner Stimme stellten sich mir die Nackenhaare auf. Es klang so grausam, eiskalt und ohne eine winzige Spur von Gefühl. Wie solch eine Frau so einen Mann lieben konnte ist mir unbegreiflich. „Oh natürlich, wenn dies ihr Wunsch ist, folgen Sie mit bitte. Tom du auch.“ na also das klang schon mehr nach dem Drachen den sie sonst immer verkörperte! Es ging die Treppe nach oben und dann in ihr Büro. Den Eheleuten Reldorf wurde das Sofa angeboten und mir ein einfacher Holzschemel. Wäre ja auch mal eine Überraschung, wenn es anders gewesen wäre. Als die Martkins sich vergewissert hatte, dass diese Schnösel etwas zum Trinken bekamen, ging sie und schloss leise die Tür hinter sich.

Was dann geschah lässt sich leicht zusammenfassen. Die Beiden fragte mich aus, wer meine Eltern gewesen sein und ob ich Kontakt zu irgendeinem Verwandten hätte. Die Fragen verwirrten mich, denn wenn es so wäre, wäre ich ja nicht hier, oder? Als sie allerdings darauf zu sprechen kamen, dass sie mich adoptieren würden, geschah es. Auf einmal war das ganze Zimmer gefüllt von einem fast schwarzen Nebel und wie es schien konnte nur ich hindurch sehen, denn die Reldorfs tapsten umher, als könnten sie sich nicht orientieren. Sie schrie ihn an, er schrie sie an und ich lachte mich nur kaputt. Bis die Tür aufgerissen wurde und unsere Direktorin mitten im Raum stand. Der Nebel verzog sich plötzlich, ob durch die geöffnete Tür oder auch durch den Auftritt der alten Hexe ich konnte es nicht sagen. Zumindest sah sie nicht unbedingt erfreut über die plötzliche Wettererscheinung im Raum aus. „Tom raus hier, in dein Zimmer“ brüllte sie mich an und zu dem Ehepaar, in einem freundlicheren Tonfall: „ist alles in Ordnung bei Ihnen?“ „Nein, natürlich nicht! Wir hatten schon Angst, dass wir blind werden würden. Wir kommen nie wieder hier her.“ Mit diesen Worten rauschte eine aufgelöste Mrs. Reldorf und ein entrüsteter Mr. Reldorf an der Direktorin vorbei. Sobald sie die Eingangstür ins Schloss fallen hörte, stieg sie die Treppe zu den Schlafsälen nach oben und kam zu mir. Was folgte war ein Wutanfall und eine Strafandrohung, die sie nie durchgesetzt hat. In meinen Augen bin nicht ich

der Schuldige, sondern diese Schnösel...

Kapitel 3

Ich muss mich entschuldigen, dass es eine Weile gedauert hat, doch ich war wegen der Schule leicht im Stress ;D

Aber ab jetzt wird es wieder etwas schneller gehen, mit neuen Chaps.

Wär echt total lieb, wenn ihr mir ein paar Kommis dalassen würdet, da würden neue Chaps viel schneller entstehen, dürft auch gerne eure Ideen schreiben, ich werde sie dann versuchen einzubinden...

MfG Anne Fiennes ;)

Eine angespannte Stimme riss mich aus meinen Gedanken: „Tom, jetzt hör auf mit träumen und fang endlich an mit essen!“ Wie ich diese Stimme und die dazugehörige Person doch verachte. Aber natürlich ließ ich mir nix anmerken. „Natürlich Anna, sofort.“

„Übrigens, die Direktorin möchte nach dem Essen mit dir sprechen.“ Was die alte Schnepfe wohl wieder von mir will. „Warum denn das?“ Genervt drehte sie sich wieder zu mir um. „Woher soll ich denn das bitte schön wissen? Noch erzählt sie mir nicht alles und selbst wenn es so wäre, würde ich dir das sicherlich nicht auf die Nase binden! So und nun iss endlich.“ Pah immer diese Standardantworten. Von wegen sie weiß von nix, wenn es um ihre Kinder geht, bekommt Anna als erste Bescheid. „Natürlich Anna, ich beeile mich“ und weiterhin spielte ich das brave Kind, doch ob sie die Worte überhaupt noch wahrgenommen hat, vermag ich nicht zu sagen, denn sie war schon an das andere Ende des Tisches gelaufen. Dort saß Terry Brooks. Er hatte es anscheinend geschafft seinen gesamten Tellerinhalt über sich zu ergießen. Armselige Gestalten, nicht einmal normal essen können die anständig. Dabei musste Brooks ungefähr in meinem Alter sein, zwischen 7 und 9 Jahren, plus minus einem Jahr.

Ehe ich ganz fertig war mit meinem Abendbrot, kam die Direktorin zu meinem Platz. „Ah Tom, wie ich sehe bist du fertig mit essen.“ Sicherlich nicht du alte Pute. „Anna hat dir sicherlich gesagt, dass ich mit dir sprechen möchte. Sei so lieb und räum dein Geschirr weg und komm dann in mein Büro.“ Mit einem, für sie freundlichen Lächeln verließ sie den Speisesaal. Mir blieb nichts weiter übrig als meinen Teller, das Besteck und dem Trinkbecher zur Essenausgabe zu bringen und dem Biest in die Höhle des Löwen zu folgen.

Überraschenderweise sah sie mich auch beim Eintreten mit einem Lächeln im Gesicht an. „Du bist groß geworden Tom. Nun setz dich doch bitte.“ Ihre Stimme klang zuckersüß, doch ich wagte einen Blick hinter die Fassade und sah, dass ihr Lächeln falsch und aufgesetzt war, genau wie diese Stimme. Ihre Augen blickten mich kalt und abschätzend an. Gehorsam ließ ich mich auf dem Stuhl, ihrem Schreibtisch gegenüberstehend nieder. „Also Tom, wie geht es dir denn?“ Häh was soll denn das jetzt, fragte ich mich still. „Es geht mir gut.“ Ich weiß eine Standardantwort, doch was hatte sie denn erwartet, dass ich ihr etwa mein Leid klagen würde? „Gut Tom. Du weißt wahrscheinlich nicht, warum ich dich heute zu mir bestellt habe.“ Es war keine Frage sondern eine Feststellung, dennoch schüttelte ich mit dem Kopf, da es von mir verlangt wurde. „Das habe ich mir gedacht. Von Anna habe ich erfahren, dass du dich in deinem Schlafsaal nicht wohlfühlst“ wohl eher fühlen sich die anderen in meiner Nähe nicht wohl, doch ich nickte, auch hier nur stumm. Worauf will diese Person denn hinaus, kann sie nicht einfach mal zum Punkt kommen! „Deshalb haben die Betreuerinnen und ich uns entschlossen, dir ein Einzelzimmer zur Verfügung zu stellen.“ Okay damit hab ich nicht gerechnet. „Den Raum, direkt unter dem Dach kennst du doch sicherlich.“ Wieder einmal keine Frage, sondern eine Feststellung bei der ich abermals stumm nickte. Das war schließlich nach meinem Baum ein bevorzugtes Rückzuggebiet von mir. „Ich möchte, dass du sofort deine Sachen packst und nach oben bringst. Alles was du benötigst findest du dort schon vor. Du bist entlassen Tom.“ „Vielen Dank.“ Schon stürmte ich nach draußen auf den Flur. Geräusche, die von unten kamen, sagten mir, dass die anderen noch beim Essen waren. Also rannte ich eine Etage nach oben in unsere Schlafsäle, nahm meine wenigen Habseligkeiten und stieg die Treppe ganz nach oben. An der Tür angekommen, überkam mich ein seltsames Gefühl. Was wenn noch nichts in Raum war und ich auf den Boden schlafen müsste. Solche Gedanken kreisten in meinem Kopf umher, bis ich mich aufraffte und die Türklinke langsam nach unten drückte. Schnell betrat ich den Raum und schloss die Tür hinter mir. Dann ließ ich meinen Blick in dem kleinen Zimmer umherschwirren. Ein seltsames Gefühl

durchströme mich, wie ich es bis heute noch nie gespürt habe.